

Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2001

Von Oskar Dohle

Berichte der Abteilungen

1838 Archivbesuche, 643 Archiv-Besucher; 20 Archiv-Führungen (darunter ein Besuch von Landesrat Sepp Eisl, von den Mitarbeitern des Erzbischöflichen Archivs München-Freising und von einer Gruppe Studenten der Jagiellonen-Universität Kraków/Polen).

Historisches Archiv

1009 Anfrage-Erledigungen, davon 325 Gutachten bzw. wissenschaftliche Erledigungen, darunter 6 (positive) Erbhofgutachten.

Erwerbungen (Auszug): Carl L. Fibek, Hirschbichl (Aquarell 1821); Blick über die Salzach bei Golling (anonyme Bleistiftzeichnung, ca. 1830, Abb. 1); ein Faszikel Schriftverkehr zwischen der Hofkammer und der Hoffuttermeisterei (Colloredozeit); Album von Salzburg und seinen Umgebungen in 24 Ansichten (Verlag Gregor Baldi); Programm des Festzuges aus Anlass der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart, organisiert durch das Handels-Casino in Salzburg (1856); Ordre und Passierbrief des französischen Militärkommandanten in der Stadt Salzburg und Sous-Chef der französischen Militärverwaltung, General François Nicolas Fririon (1800); fünf Originalurkunden, das „Botenjoch“ im Gericht Taxenbach und das „Gstengfeld“ bei Maishofen betreffend; Verzeichnis der Zollstätten an der bayerisch-österreichischen Grenze um 1832; Inventar des Salzburger Kürschners Peter Paul Kretz 1792; Abschlusszeugnis für den angehenden Wundarzt Florian Strasser aus Waldkirchen/OÖ., ausgestellt von der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt beim k. k. Lyzeum in Salzburg (3.11.1834, Abb. 2); Pläne vom Unfallkrankenhaus Salzburg. Drei Nachlässe: die Fotodokumentation über Bauprojekte der Landesbaudirektion Salzburg aus dem Nachlass des ehemaligen Landesbaudirektors HR Dipl.-Ing. Axel Wagner; bedeutender Zuwachs im Nachlass des Pressefotografen Carl Pospesch; 55 Handschriften; Übernahme von Mikrofilmen (1438 Einzelaufnahmen) über Vermittlung von Univ.-Ass. Dr. Alfred S. Weiß der Familienkorrespondenz von Eb. Coloredo aus den Jahren 1772–1801 aus dem Státni oblastni archiv in Zámorsk (Tschechien); die Übernahme des Nachlasses von Prof. Dr. Wilhelm Schaup, der neben historischem Kartenmaterial auch Bücher, Dokumente und Lichtbilder umfasst, wurde mit der Inventarisierung von 7 Landkarten fortgesetzt, wobei hier Frau Landesarchivdirektorin i. R. HR Dr. Friederike Zaisberger mit ihrer langjährigen Erfahrung auf dem Gebiet der historischen Kartografie maßgeblichen Anteil hatte.

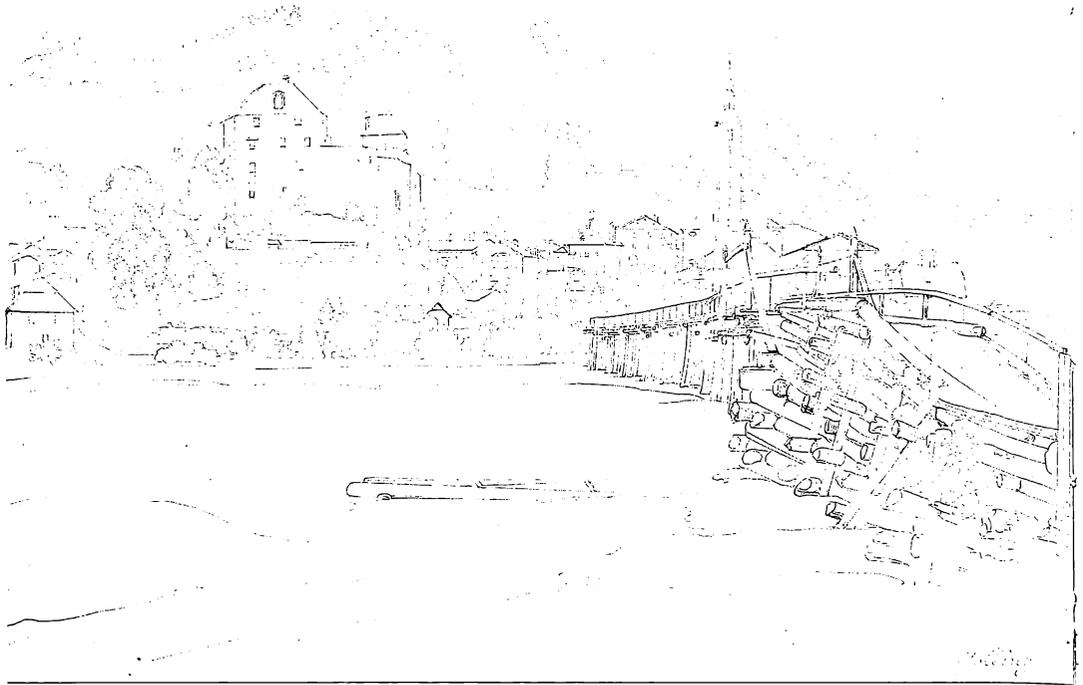


Abb. 1 Golling — Blick über die Salzach, anonyme Bleistiftzeichnung um 1830 (SLA, Graphik XII 132; Foto: SLA).

Zentralregistratur

1770 Aktenbewegungen, Übernahme von 606 Kartons Akten, ca. 12 lfm Akten sowie ca. 12 lfm Protokolle. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit der Zentralregistratur bildeten im Jahr 2001 die Recherchen im Zusammenhang mit den Zwangsarbeiterentschädigungen. Zur Erleichterung der Bearbeitung dieser Anfragen wurde begonnen, alle zeitgeschichtlichen Bestände nach Namenmaterial bezüglich Zwangsarbeiter zu durchsuchen, um eine eigene EDV-Datenbank anlegen zu können. Diese enthält nun bereits rund 15.000 Namen, wobei die Eingabearbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Neben den persönlichen Daten werden, wenn bekannt, auch der Aufenthaltsort im Land Salzburg sowie der bzw. die Arbeitgeber vermerkt. Grundstock dafür bildeten eine rund 2500 Zwangsarbeiter umfassende Kartei aus der NS-Zeit, die im Bestand „Landrat Pongau“ gefunden wurde (Abb. 3) sowie eine ähnliche, nicht so umfangreiche Kartei aus dem Bestand „Marktarchiv Werfen“.

Die Anfragen ehemaliger Zwangsarbeiter haben sich im Vergleich zum Vorjahr rund verdreifacht. Bei 245 ehemaligen Zwangsarbeitern konnte ein



Abb. 2 Abschlusszeugnis für den angehenden Wundarzt Florian Strasser aus Waldkirchen in OÖ., ausgestellt von der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt beim k. k. Lyzeum in Salzburg am 3.11.1834 (SLA, OU 1834 XI 03; Foto: SLA).

Aufenthalt im heutigen Bundesland Salzburg während der NS-Zeit nachgewiesen werden. Bei 193 Anfragen war ein Aufenthalt wegen fehlender Unterlagen oder auf Grund mangelhafter Angaben nicht nachweisbar.

In einer längerfristigen Studie, die im Rahmen eines freien Dienstvertrags erstellt wird, soll eine Liste aller Zwangsarbeiterlager im Bundesland Salzburg sowie eine diesbezügliche Landkarte entstehen. Erste Ergebnisse, welche die Beantwortung von Anfragen zu diesem Themenbereich wesentlich erleichtern sollen, sind im Jahr 2002 zu erwarten.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Beantwortung von Anfragen in Grundbuchsangelegenheiten sowie Recherchen für Familienforscher in den Meldezetteln (Abb. 4) der Stadt Salzburg aus den Jahren vor 1938.

Melde-Schein

Von der anzumeldenden Partei mit Tinte und genau auszufüllen.

REV.
1927

Gasse, Straße, Platz <i>Schaugasse</i>	Haus-Nr. <i>1</i>	Stadtwert <i>I.</i>	Unterschrift des Hausebesizers, Wohnungs-, Dienst- oder Meldebesizers (Nicht Zutreffendes ist zu streichen) <i>Dr. Ernst Karajan</i>
Vor- und Zuname <i>Heribert Karajan</i>			Auszug aus den Meldevorschriften. a) Die Anmeldung hat binnen 24 Stunden mittels drei gleichlauten der Meldebesizer zu geschehen. Die Anmeldung hat durch Rückgabe des amtlich bestätigten Meldebesizers in derselben Frist zu erfolgen und wird jede Außerachtlassung dieser Vorschrift, wie auch eine falsche Meldung, gerichtlich bestraft. b) Kein Arbeiter, Hausgeselle oder Lehrling darf ohne die vorgeschriebene Arbeits- oder Dienstkarte aufgenommen werden. Bei der Anmeldung sind die Dokumente als: Reisepaß, Heimatschein, Dienst- od. Arbeitskarte vorzulegen.
Beruf (Dienstbehörde, Dienststelle) <i>Waldwachen-Unteroffizier-Abteil</i>			
Geburtsort (polit. Bezirk und Land) <i>Salzburg</i>			
Jahr, Monat und Tag der Geburt <i>5. April 1908</i>			
Zuständigkeitsgemeinde (polit. Bezirk und Land) <i>Salzburg</i>			
Religion, Stand (ledig, verheiratet, verwitwet) <i>Katholisch, ledig</i>			
Name und Geburtsdaten der mitwohnenden	Gattin, auch Mädchennamen u. gleichnamigen Kinder – unter 18 Jahren: *)		
Frühere Wohnung oder letzter Aufenthaltsort			
Eigenhändige Unterschrift der anzumeldenden Partei		Dokument	
		Ist ausgezogen (ausgetreten) am wohin <i>Wien a. T.</i>	

*) Kinder über 16 Jahre sind abgefordert anzumelden.

Abb. 4 Meldezettel aus der Zwischenkriegszeit von Heribert (!) Karajan, gemeldet bei seinem Vater Dr. Ernst Karajan, Primar im St. Johannsspital (SLA, Sammlung Meldezettel der Stadt Salzburg bis 1938; Foto: SLA).

Amtsbibliothek

Neuzugang von 2105 Bänden, davon Ankauf durch die Amtsbibliothek: 529 Bände; Erwerbung durch die finanziell unabhängigen, betriebsähnlichen Einrichtungen des Landes: 165 Bände; Fortführung von 489 Zeitschriftenabos, 285 Loseblattausgaben, 66 periodisch erscheinenden Handbüchern und drei CD-ROM-Abos; Gesamtzuwachs der auf allen „LITIS“-Datenbanken (auch außerhalb der Amtsbibliothek) gespeicherten Dokumente um ca. 7% auf 358.956.

Werkstätten

Restaurierung: Bearbeitung von 1610 Objekten, darunter 3 Urbare, 13 Bücher, 2 Urkunden, 47 Siegel, 39 Graphiken, 1 Plan und über 200 historische Fotografien; im Zuge der Restaurierung der Notelbücher wurden 223 Handschriften mit Zellulose behandelt, angefasert oder mit Japanpapier Ergänzungen vorgenommen. Zusätzlich erfolgte bei 1200 Notelbüchern eine eingehende Schadensfeststellung. Als Sonderarbeit wurde darüber hinaus die Walze des „Salzburger Stiers“ (Abb. 5) restauriert bzw. von dieser Papierfragmente abgelöst; weiters erfolgte die Anfertigung eines Ledereinsatz-

zes für einen Intarsienschrank im Chiemseehof sowie für das Museum der Fischergarde in Oberndorf die Herstellung eines Faksimiles samt Behältnis und Siegelschatulle der Ausfertigungskunde für Laufen (1278).

Buchbinderei: Binden von 436 Büchern (davon ab Juli 268 Notelbücher), 123 Zeitungsbänden, 100 Ausstellungskatalogen und 5 Broschüren; zusätzlich Anfertigung von Schubern, Schachteln, Mappen, Fototaschen und Ausführung von Zuschneidearbeiten;

Reproduktion: ca. 75.000 Kopien;

Mikrofilm: ca. 53.400 Neuaufnahmen (davon 1855 für Benutzer); Herstellung von Reproduktionen für Benutzer: ca. 710 Fotodrucke und ca. 1500 Scans; insgesamt wurden 95 Scans wahlweise als Foto (S/W oder Farbe) ausgedruckt oder auf CD-ROM (95 Stück) gespeichert; 247 alte Grundbücher wurden mikroverfilmt und 24 Urbare im Zuge der Herstellung von Fotourbaren kopiert (beides wird fortgesetzt).

Alle Teilbereiche der Werkstätten waren in maßgeblicher Weise am Aufbau und der Realisierung der Ausstellung „Hochgebirgskartographie im Grenzraum Salzburg—Bayern“ beteiligt.

Bezirksarchiv Pinzgau (Zell am See)

273 Öffnungsstunden, 124 Besucher, 48 schriftliche Erledigungen, 13 Beiträgen für lokale Zeitungen und Publikationen verfasst, Fortführung und EDV-Verzeichnung der Sammlungen, Unterstützung verschiedener regionaler Projekte, darunter zwei Buchprojekte, sechs Ausstellungen und vier Projektarbeiten von Schülern bzw. Studenten; Erweiterung der Literatur-, Zeitungs- und Fotosammlung um 1362 Objekte, davon 670 Pressebeiträge, 233 Regionalzeitungen, 207 Ansichten, 101 Bücher, 98 Dias, 26 lokalhistorisch relevante Prospekte, 17 Plakate und 10 Videos; zwei Vorträge zur Zeller Heimatgeschichte durch den Leiter des Bezirksarchivs, Cav. Horst Scholz (Adresse: Turmplatzl 1, A-5700 Zell am See, Telefonnummer: (06542) 760 67 26 und (0664) 462 62 53, Öffnungszeiten: Dienstag, 9.00 bis 13.00 Uhr.

Vor rund vier Jahren wurde ein Koffer mit wertvollen Familiendokumenten, der 1945 in Zell am See umständehalber zurückgelassen werden musste, mit der Bitte, den Besitzer ausfindig zu machen, dem Bezirksarchiv übergeben. Nach Recherchen im Internet und Dank der Hilfe des österreichischen Außenministeriums sowie der österreichischen Botschaft in den Vereinigten Staaten war es nun möglich, nach mehr als einem halben Jahrhundert, diesen Koffer seinem Besitzer, der heute 96-jährig in Dallas (USA) lebt, zurückzugeben. Am 5. Jänner 2002 sendete der ORF einen Bericht zu diesem Thema in der Sendung „Salzburg Heute“.

Bezirksarchiv Pongau (Werfen)

Der Bestand des Bezirksarchivs konnte auf 325 historische Postkarten (Zuwachs 25 Stück) und rund 1650 Fotos (Zuwachs 150 Stück) erweitert werden. Die Inventarisierung der Fotosammlung sowie des umfangreichen Aktenmaterials der Gemeinden Bischofshofen und Werfen, das bis ins 18. Jahr-



Abb. 5 Restaurierungsarbeiten an der Walze des „Salzburger Stiers“, durchgeführt vom Leiter der Restaurierwerkstätten Nikolaus Pfeiffer (links) und seinem Stellvertreter Gerhard Kowanda (Foto: SLA).

hundert zurückreicht, wurde fortgesetzt. Überdies konnte eine Sammlung verschiedener Zeitungen aus den Jahren 1938–1945 (Nachlass Dr. Gerstof) dem Bestand eingegliedert werden. Eine Ausstellung des Museumsvereins Bischofshofen zum Thema „Bischofshofen wird Stadt“ und „Ärzte—Bader—Chirurgen“ des Museumsvereins Werfen wurden durch Leihgaben von historischen Bildern und Dokumenten unterstützt. 32 Besucher; betreut wird diese Außenstelle des Landesarchivs von Fritz Hörmann (Adresse: Markt 21, A-5450 Werfen [im Gebäude des Bezirksgerichtes Werfen], Telefonnummern: (06468) 79 64 oder (0664) 357 47 97, Öffnungszeiten: Dienstag, 8.30 bis 11.30 Uhr).

Bibliothek der Donauschwaben

Die Ordnungs- und Katalogisierungsarbeiten wurden im Rahmen des bestehenden freien Dienstvertrages fortgeführt. Zu Jahresende 2001 umfasste der Online-Katalog der Bibliothek 15.550 Dokumente. Die Erfassung und Inventarisierung des Fotobestandes (Datenbank DOBILD) der Bibliothek der Donauschwaben wurde fortgesetzt und umfasst nun 162 Datensätze (Abb. 6). Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten im Jahr 2001 war die

Aufnahme von Dokumenten aus dem ca. 400 Titel umfassenden Teilnachlass von Univ.-Prof. Dr. Egon Lendl, der im August 2001 als Schenkung des Instituts für Geographie und Angewandte Geoinformatik der Universität Salzburg an die Bibliothek der Donauschwaben gelangte. Die Betreuung von Studenten, die an Diplomarbeiten über die Donauschwaben schreiben, sowie die internationalen Kontakte, beispielsweise zu einer Studiengruppe aus Potsdam oder zu Historikern aus Rumänien, wurden weiter intensiviert.

Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung der landesgeschichtlichen Beiträge der Ausgabe „Unser Land“ der Salzburger Landeszeitung; zahlreiche Vorträge in Österreich und Bayern; Unterstützung ortschronikaler Arbeiten in Bischofshofen (erschienen 2001), Anif, Bergheim, Forstau, Goldegg, Plainfeld, Rauris, Schwarzach, Stuhlfelden, Taxenbach und Weißbach bei Lofer (in Verbindung mit dem Arbeitskreis für Landesgeschichte beim Salzburger Bildungswerk); ein Radio-Interview (ORF) zum Thema „Zwangsarbeiteranfragen im Salzburger Landesarchiv“ und ein weiteres über das Chronistenseminar (12. November) „Bettler, Wilderer und Vaganten – gesellschaftliche Randgruppen in vergangener Zeit“; das Landesarchiv präsentierte sich beim „Tag der Offenen Tür“ im Chiemseehof, der am 27. April anlässlich des 5-Jahre-Amtsjubiläums von Landeshauptmann Univ.-Doz. Dr. Franz Schausberger veranstaltet wurde, der Öffentlichkeit. Zu diesem Zweck wurde eine aktualisierte und ergänzte Neuauflage des Archiv-Folders aufgelegt.

Leihgaben für Ausstellungen

„Ärzte, Bader, Chirurgen“ (Festung Hohenwerfen), „Thomas Bernhard und Salzburg – 22 Annäherungen“ (Salzburger Museum Carolino Augusteum), „Der Salzburger Hofmaler Jacob Zanusi 1679–1742“ (Dommuseum zu Salzburg), „Johann Georg Mohr (1656–1726) – Zum Werk des Halleiner Barockbildhauers“ (Barockmuseum Salzburg), „Ein Jahr Stadterhebung Bischofshofen“ (Museum am Kastenturm, Bischofshofen), Präsentation der Digitalen Katastralmappe für das Bundesland Salzburg (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen und Land Salzburg in der Salzburger Residenz), „50 Jahre Werkschulheim Felbertal“ (Ebenau).

Unterstützung folgender Ausstellungen und Fernsehproduktionen:

„Mühldorf a. Inn – Salzburg in Bayern – 935 · 1802 · 2002“ (Mühldorf am Inn), „Salzburger Bergkristall“ (Dommuseum zu Salzburg); Dokumentationen über „Leni Riefenstahl“ für mehrere deutsche Fernsehanstalten und über das Kürschnergewerbe in der Stadt Salzburg (ORF Salzburg).

Ausstellung „Hochgebirgskartographie im Grenzraum Salzburg–Bayern“

Im Rahmen des 50. Deutschen Kartographentages, der in diesem Jahr in Berchtesgaden abgehalten wurde, fand in Zusammenarbeit mit dem Institut



Abb. 6 Der letzte Transport der IRO (International Refugee Organisation) von in die USA auswandernden Donauschwaben vom Salzburger Frachtenbahnhof in Richtung Bremen im Dezember 1951 (Fotosammlung der Bibliothek der Donauschwaben; Foto: unbekannt).

für Geographie und angewandte Geoinformatik der Universität Salzburg und dem Vermessungsamt Salzburg des Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen vom 1. bis 5. Oktober 2001 im Sitzungszimmer und im Foyer des Salzburger Landesarchivs eine Ausstellung statt (Abb. 7 u. 8). Die gezeigten Landkarten, die historischen Messgeräte sowie Exponate aus dem Arbeitsleben der Kartografen sollten einen Überblick über die Landkartenherstellung in den vergangenen Jahrhunderten bis hin zur Anwendung satelliten- und computerunterstützter Methoden der Geländeaufnahme in der Gegenwart vermitteln. Sieben Führungen mit insgesamt rund 210 Teilnehmern wurden veranstaltet und überdies entstand ein Ausstellungskatalog, der im Landesarchiv zum Verkauf angeboten wird.

Schulungstätigkeit

Im Rahmen einer Archivführung wurden SchülerInnen der HBLA Saalfelden die Archivalien für die Erstellung von Hofchroniken im Überblick vorgestellt und eine Einführung in die Auswertung dieser Schriftstücke gegeben; gemeinsam mit dem Salzburger Bildungswerk wurden auch dieses Jahr wieder zwei Chronistenseminare veranstaltet: „Dorfgeschichte“ (7. Mai) und „Bettler, Wilderer und Vaganten — gesellschaftliche Randgruppen in vergangener Zeit“ (12. November).

Mitarbeit in Gremien

Verband Österreichischer Archivare, Komitee für Salzburger Kulturschätze, Verwaltungsrat der Residenzgalerie, Arbeitsgruppe „Arisierte Kunst-



Abb. 7 Ausstellung „Hochgebirgskartographie im Grenzraum Salzburg–Bayern“, vom 1. bis 5. Oktober 2001; Blick ins Sitzungszimmer des Salzburger Landesarchivs (Foto: SLA).

werke“, Salzburg-Kommissionen, Triendl-Stiftung, Salzburger Bildungswerk, Landesinstitut für Volkskunde, Karl-Heinrich-Waggerl-Fonds, SIR/Ortsnamenkommission, Fachbeirat der Bibliothek der Donauschwaben, Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, Salzburger Wehrgeschichtliches Museum, Euregio, Österreichischer und Internationaler Verband der Archiv- und Graphikrestauratoren.

Personelles

Erfolgreiche Ablegung der Dienstprüfung von Frau Mag. Stephanie Klein (25. 7.), Frau Jacqueline Kowanda (10. 5.) und Frau Eva Rinnerthaler (17. 5.); Übernahme des Buchbinderlehrlings Roman Kafka nach bestandener Lehrabschlussprüfung (4. 7.) in den Personalstand des Landesarchivs.

Ordnungsarbeiten

Das 1997/98 erarbeitete *Gesamt-Speicherinventar* (detailliert bis zu einzelnen Kartons) wird laufend aktualisiert. Dieses ausführliche Inventar wird für den Bereich „Historisches Archiv“ im Landesarchiv zum Verkauf angeboten.



Abb. 8 Ausstellung „Hochgebirgskartographie im Grenzraum Salzburg–Bayern“, vom 1. bis 5. Oktober 2001; Blick ins Foyer des Salzburger Landesarchivs (Foto: SLA).

Lichtbildbestände

Fotosammlung (Datenbank PKFOTO): Abzüge: insgesamt ca. 30.200, davon rund 75% EDV-erfasst (davon 2001: etwa 2200);

Dias und Glasplattennegative: insgesamt ca. 4700, davon im Jahr 2001 ca. 700 EDV-erfasst. Die Fotosammlung umfasst zudem 64 historische Fotoalben (Abb. 9), die auch durch die Datenbank (PKFOTO) erschlossen sind; die Neuzugänge betragen 2001 1230 Fotos und 45 Dias, wobei der Großteil (287 Farb-Kleinbilddias, 84 Glasdias, 22 Schwarz-Weiß-Fotos und 3 Ordner mit ca. 970 Fotos) von Landesbaudirektor HR Dipl.-Ing. Axel Wagner dem Landesarchiv übergeben wurden (Abb. 10);

Fotosammlung Jurischeck: Im Jahr 2001 wurde die Inventarisierung der noch außerhalb der Hauptreihe vorhandenen Glasplattennegative und Glasdias abgeschlossen (Zuwachs 2001: 1611 Datensätze).

Landesregierungsakten 1850–1938

Abschnitt 1910–1919: Die EDV-Erfassung wurde mit der Eingabe der Jahre 1910 bis 1915 in die Datenbank REGAKT fortgesetzt (Abb. 11);

Abschnitt 1920–1938: Bearbeitung, Ordnung und Erschließung der Landesregierungsakten dieses Zeitraums konnten aus arbeitstechnischen Gründen nur in der Form bewältigt werden, dass die mitunter sehr heterogenen originalen Strukturen zu 33 Sachgruppen zusammengefasst wurden:

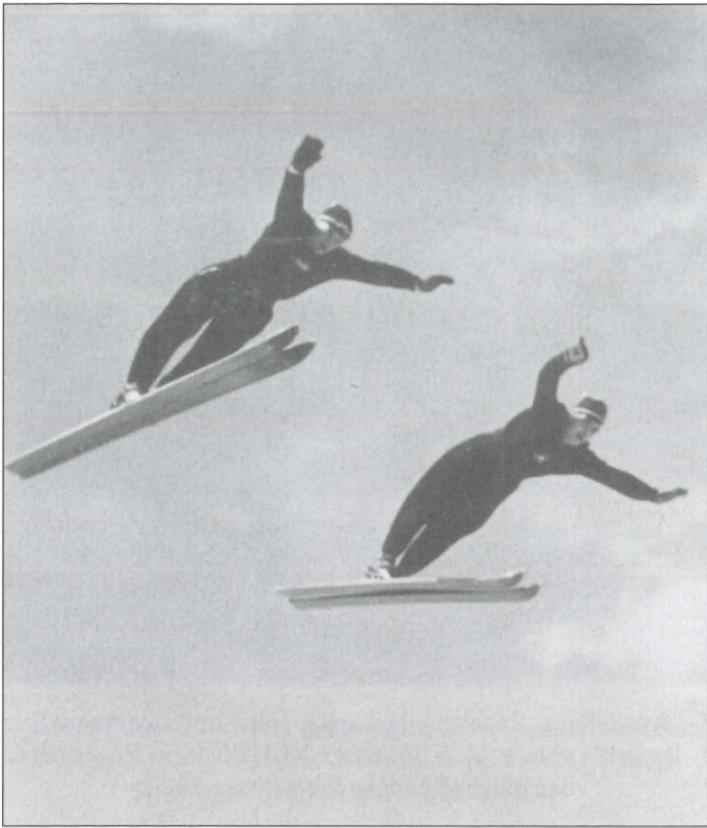


Abb. 9 Doppelschisprung von Sepp Weiler (rechts) und Sepp „Bubi“ Bradl (links) 1957 in Bischofshofen (SLA, Fotosammlung Album 053/33; Foto: unbekannt).

Sachgruppe	Betreff	Aktenanzahl
I.	Personenstandsangelegenheiten	5710
II.	Heimatrecht und Staatsbürgerschaft	948
III.	Allgemeine Polizeiangenlegenheiten	} 91
IV.	Gendarmerie und Militär	
V.	Feuerwehr und Rettung	43
VI.	Soziale Verwaltung und Soziale Fürsorge	207
VII.	Kriegsgräberfürsorge	11
VIII.	Sanitätsangelegenheiten, Volksgesundheit	103
IX.	Bildungswesen (Unterricht, Denkmal, Kunst)	394
X.	Kultus, Stiftungen	665
XI.	Gemeindewesen	1819
XII.	Bauwesen (Straßen-, Brücken- und Hochbau)	677
XIII.	Baugewerbeprüfungen	47
XIV.	Ziviltechniker	71
XV.	Wasserbau	201



Abb. 10 Restaurierung der Max-Gandolf-Bibliothek in der Residenz (Neugebäude) 1985–1988 (SLA, Fotosammlung F 4277; Foto: LR Abt. 6).

Sachgruppe	Betreff	Aktenanzahl
XVI.	Elektrotechnik	88
XVII.	Dampfkessel-, Automobil- und Kinoprüfungswesen	127
XVIII.	Bundes- und Landes-Hochbauten	15
XIX.	Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten	53
XX.	Landtag, Landesgesetzgebung	143
XXI.	Wasserrecht	299
XXII.	Elektrizitätswesen	115
XXIII.	Eisenbahn- und Flugwesen	240
XXIV.	Post-, Telefon-, Kraftfahrangelegenheiten	53
XXV.	Schiffahrtswesen	43
XXVI.	Fremdenverkehr	40
XXVII.	Banken und Wirtschaftsgenossenschaften	131
XXVIII.	Gewerbliche Schulen und Detekteien	231
XXIX.	Landwirtschaftliches Schulwesen	142
XXX.	Naturschutz	154
XXXI.	Land- und Forstwesen, Bergwesen	202
XXXII.	Baugewerbe	288
XXXIII.	Gewerbe, Konzessionen	2944

Von den 33 Sachgruppen stehen nunmehr 31 (Sachgruppen II–XXXII) den Benützern als Datenbank (REGAKT) und ausgedruckt in drei Findbü-

AUTO-OMNIBUS-LINIEN

Salzburg—Wolfgangsee—Bad Ischl und Bad Ischl—Weißbach am Attersee—Unterach.

Saison
≡ 1914 ≡



Saison
≡ 1914 ≡



Fahrplan, gültig vom 5. Juli bis 8. September.

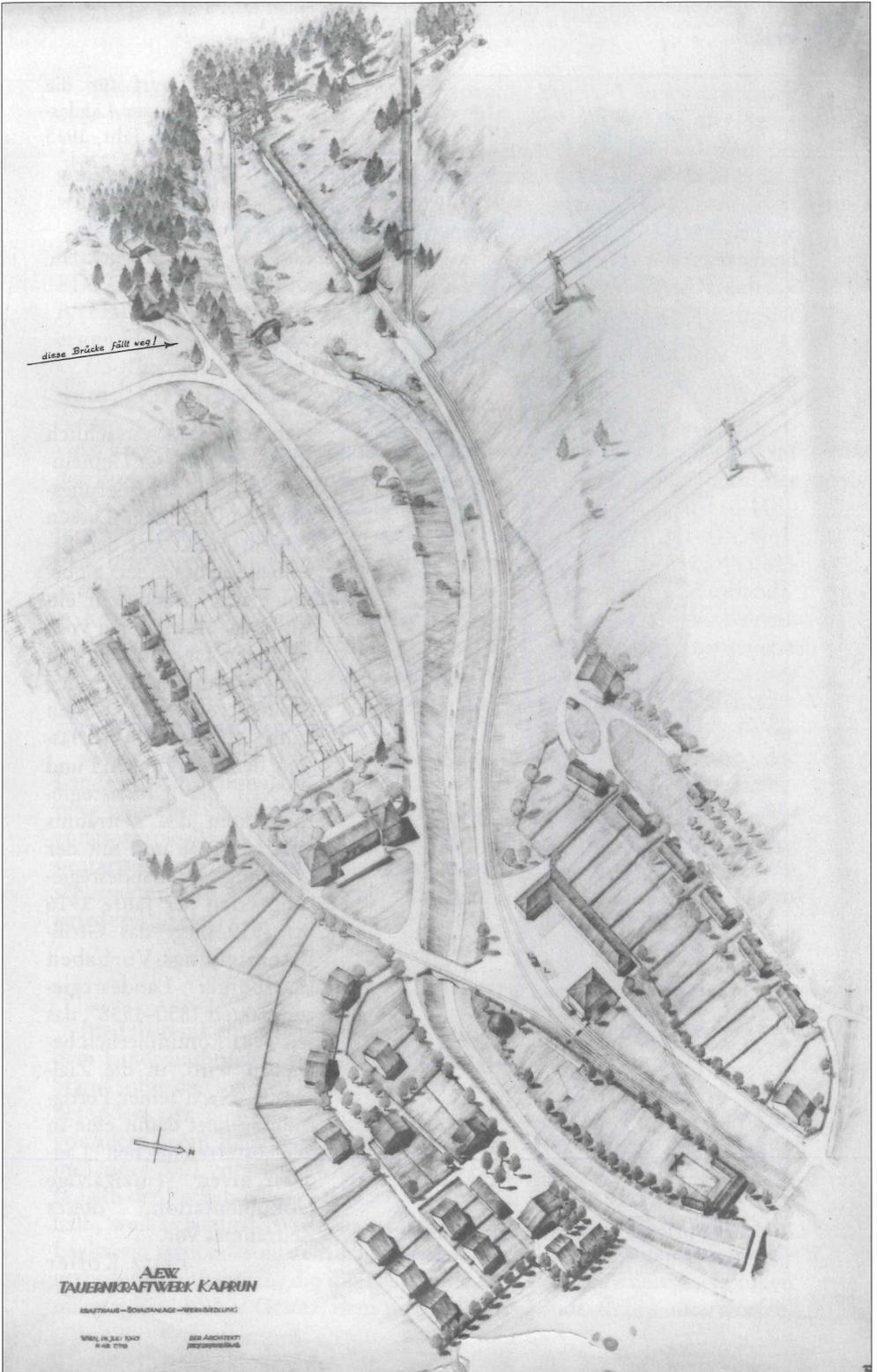
Fahr 1	Fahr 3	Fahr 5	Fahr 7	km	St a t i o n e n	Fahr 2	Fahr 4	Fahr 6	Fahr 8	Fahr 10
—	—	—	155	..	ab Salzburg (Trendenverkehrsburau Schwarzstraße 7)	per Auto-Omnibus an	10 ⁴⁰	—	—	—
—	—	—	*203	..	ab Gnigl (Reichsstraße) H	*10 ³²	—	—	—
—	—	—	*210	..	„ Guggental (Reichsstraße) H	*10 ³⁵	—	—	—
—	—	—	*24	..	„ Nesselgraben H	*10 ¹¹	—	—	—
—	—	—	235	17	„ Hof (Postamt)	10 ⁰⁰	—	—	—
—	—	—	*239	..	„ Baderluck H	*9 ⁵⁶	—	—	—
—	—	—	*242	..	„ Vorderelsengweg H	*9 ⁵³	—	—	—
—	—	—	303	..	„ Fuschl (See) H	*9 ³²	—	—	—
—	—	—	305	24	„ Fuschl	9 ³⁰	—	—	—
—	—	—	330	32	„ St. Gilgen	9 ⁰⁵	—	—	—
—	—	—	*335	..	„ Lueg H	*9 ⁰⁰	—	—	—
—	—	—	*345	..	„ Zinkenbach H	*8 ⁵⁰	—	—	—
—	—	—	405	46	„ Strobl (Reichsstraße)	8 ³⁰	—	—	—
—	—	—	412	..	„ Aigen-Vogelhub H	*8 ²³	—	—	—
—	—	—	*415	..	„ Schneiderwirtsbrücke H	*8 ²⁰	—	—	—
—	—	—	*423	..	„ Pfandl H	*8 ¹²	—	—	—
—	—	—	433	..	„ Bad Ischl (Hotel Post)	8 ⁰²	—	—	—
—	—	—	435	58	an Bad Ischl (Bahnhof)	8 ⁰⁰	—	—	—

Abb. 11 Ausschnitt aus dem letzten, vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erstellten Fahrplan der „Auto-Omnibus-Linien Salzburg—Wolfgangsee—Bad Ischl und Bad Ischl—Weißbach am Attersee—Unterach“ (SLA, LR Akten 1910/19 XII D 5; Foto: SLA).

Abb. 12 (rechts) Das geplante Krafthaus, die Schalthalle und die Werksiedlung des „Tauernkraftwerkes Kaprun-Glockner“, Planungsstand 1940 (SLA, RSTH V/3 199; Foto: SLA).

chern (Repertorium 22-12/08: Sachgruppen II–X, Repertorium 22-12/09: Sachgruppe XI, Repertorium 22-12/10: Sachgruppen XII–XXXII) zur Verfügung. Wegen der besonders hohen Aktenanzahl in den Sachgruppen I (Personenstand) und XXXIII (Gewerbe, Konzessionen) ist hier nur eine EDV-Erschließung geplant, die derzeit auf der Grundlage handschriftlicher Vorarbeiten durchgeführt wird. Findbücher herzustellen bleibt bei diesen beiden Sachgruppen ausgeschlossen.

Schon aus der Tatsache, dass nur für „Gemeindeangelegenheiten“ (Sachgruppe XI) ein eigenes Findbuch angelegt wurde, ergibt sich, dass die Landesregierungsakten — nicht nur in der Sachgruppe XI und nicht nur für die Jahre 1920 bis 1938 — einen unerschöpflichen Fundus historischer Nachrichten zu den Salzburger Gemeinden beinhalten. Dabei wurde jede Örtlichkeit im Bundesland Salzburg jener politischen Gemeinde, auf deren Territorium sie heute (2002) liegt, zugeordnet, so dass mit der Abfrage eines Ge-



AEG
TAUERNKRAFTWERK KAPRUN

SBATHAUS — SCHÜSSENLAGE — VERBUNDLUNG

WIEN, IM JULI 1947
N. 48 1710

DES ARCHITECT:
FREDERIKSBERG

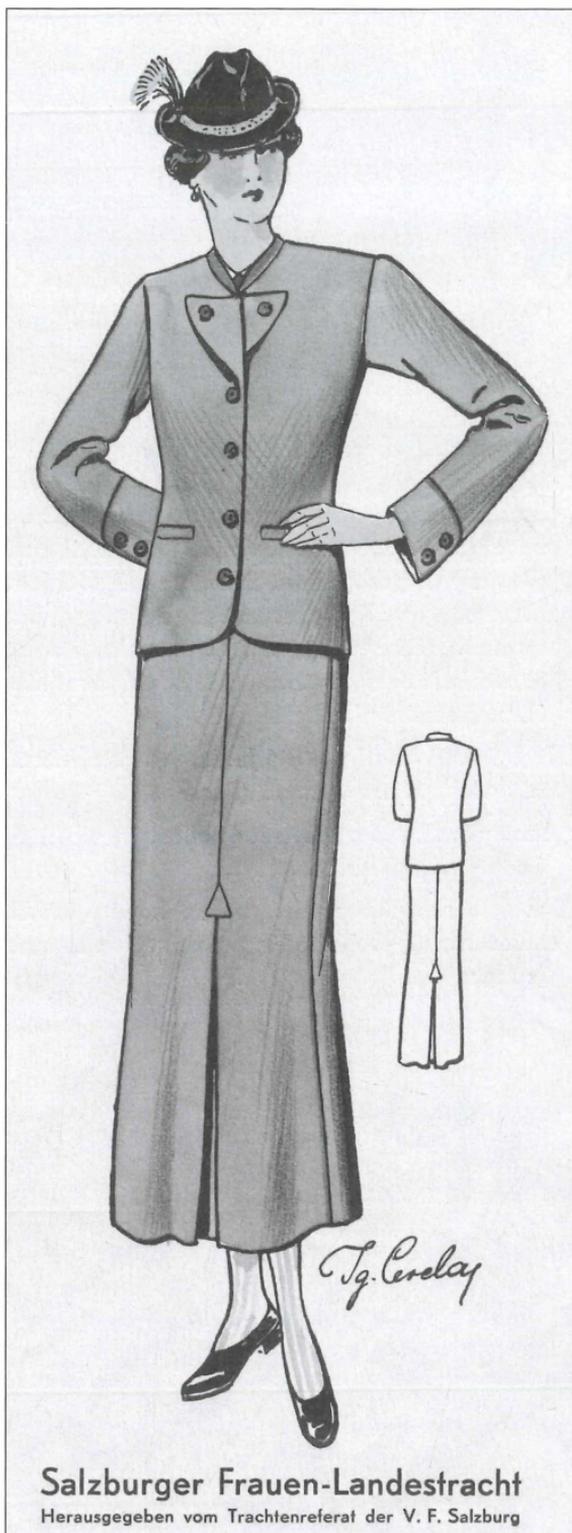


Abb. 13 Entwurf für die „Salzburger Frauen-Landestracht“ aus dem Jahr 1935 (SLA, RehrBr-1935/2264; Foto: SLA).

meindenamens tatsächlich alle Betreffende dieser Gemeinde in den Landesregierungsakten aufscheinen. Diesen Gesichtspunkt bei der Erschließung besonders zu betonen war umso mehr ein Anliegen, als mit einer vollständigen Überlieferung in den Gemeindearchiven nur bedingt gerechnet werden kann. Mit der EDV-Erfassung der Sachgruppen I und XXXIII der Landesregierungsakten des Zeitraums 1920 bis 1938 und mit der Ordnung der Landesregierungsakten der Jahre 1916 bis 1919 biegt das Groß-Erschließungs-Vorhaben „Salzburger Landesregierungsakten 1850–1938“, das seit 1981 kontinuierlich betrieben wird, in die Zielgerade. Nach seiner Fertigstellung liegt damit eine in den österreichischen Landesarchiven einzigartige Dokumentation dieses Zeitraumes vor.

Fritz Koller

Akten aus dem Bereich der Zentralregistratur: Die EDV-Inventarisierung von Archivanfragen 1960–1972, von Staatsbürgerschaftsakten der Jahre 1945 bis 1971 konnte abgeschlossen werden (rund 1300 Kartons). Neu begonnen wurde 2001 mit der Eingabe der Personalakten (rund 1600 Stück, wird fortgesetzt).

Reichsstatthalter: Beim Bestand „Reichsstatthalter“ (Abb. 12) wurden die letzten Teile aus den Bereichen Bauwesen und Naturschutz geordnet und EDV-verzeichnet (39 Kartons mit über 440 Datensätzen, Datenbank RSTH); die Aufnahme dieses Aktenbestandes wird voraussichtlich in der ersten Hälfte 2002 abgeschlossen.

US-Akten: Die mikroverfilmten Akten der gesamten fünften Lieferung wurden EDV-erfasst (Datenbank us-akten). Das Filmmaterial des bereits im Archiv vorhandenen Teilbestandes Record Group 260 „Information Services Branch, Operations Section, General Records“ wurde mit dem Ankauf der Boxen 27, 28 und 29 ergänzt. Weiters wurde der gesamte Bestand der USACA „Legal Division, Administration Branch, Records related to Military Government and Austrian Laws & Ordonances“ (Boxen 1–4) erworben. Insgesamt besitzt das Landesarchiv nunmehr 79 Filme zu 83.443 Mikrofilmaufnahmen aus den National Archives in College Park (Maryland).

Rehrl-Akten: Die Verzeichnung und elektronische Erfassung der Korrespondenz von Landeshauptmann Franz Rehrl (1922–1938) wurde fortgesetzt (Abb. 13); im Jahr 2001 wurden die Jahre 1932 bis 1936 (27 Archivkartons über 7500 Datensätze) erfasst; insgesamt befinden sich in dieser Datenbank zurzeit über 21.500 Datensätze.

Landesausschuss: Als neues Projekt begann 2001 die EDV-Erfassung der Landesausschussakten 1880–1938. Die Datenbank (AUSAKT) wird das bereits teilweise überholte Repertorium dieses Bestandes ersetzen. Die Sitzungsprotokolle des Landesausschusses konnten bereits vollständig EDV-inventarisiert werden. Insgesamt umfassen die 2001 eingegebenen Landesausschussakten (Abb. 14) 51 Archivkartons mit zusammen 201 Datensätzen (wird fortgesetzt).

Landes-Archivgesetz

Im Übereinkommen der Salzburger Landesregierung von 1999 wurde dem Landesarchiv der Auftrag für die Erstellung eines Statutes erteilt. Das Statut sollte den inneren Dienst des Archivs und seine Gliederung sowie insbesondere den Kontakt zwischen dem Archiv und den Archivbenützern, vor allem deren Rechte, festlegen. Der Entwurf wurde seitens des Archivs im Jänner 2001 vorgelegt. Wenn er sich derzeit (Jänner 2002) noch zur Prüfung in der Fachabteilung Legislativ- und Verfassungsdienst befindet, so deshalb, weil sich mittlerweile weiter gehende Überlegungen eröffnet haben. Legistisch „sauber“ sollte ein solches Statut den Charakter einer Regierungsverordnung annehmen, die ihrerseits auf einem Landes-Archivgesetz fußen müsste. Ein solches Gesetz, dem nicht nur das Landesarchiv unterworfen,

sondern mit dem ebenso das Archivwesen der Gemeinden geregelt werden könnte, fehlt bislang in Salzburg. In der Bundesrepublik Deutschland bestehen solche Gesetze für den Bund und alle Länder, in Österreich gleichfalls für den Bund sowie für die Länder Kärnten und Wien. In mehreren anderen österreichischen Bundesländern befinden sich solche Gesetze in Vorbereitung. Dieser Trend, der eine fast zwangsläufige Reaktion auf die fortschreitende Verrechtlichung des öffentlichen Lebens einerseits und auf die mitunter massiv eingeforderten Anliegen der Informationsgesellschaft andererseits bedeutet, führt notwendig zu der Einsicht, dass auch in Salzburg ein Statut allein heute diesen Erfordernissen nicht mehr gerecht werden kann. Nur ein Landes-Archivgesetz, das dem Landesarchiv bei der Gratwanderung zwischen Informationspflicht und Datenschutz eine verlässliche Markierung bietet, den Gemeinden keine neuen Kosten aufbürdet, sondern hilft ihr Kulturgut zu verwahren, und dem Bürger ein einklagbares Recht auf Akteneinsicht eröffnet, kann als zufrieden stellende Problemlösung gelten. Dabei soll das Gesetz lediglich den Rahmen vorgeben, auf dem dann — z. B. für das Landesarchiv — detaillierte Regelungen in Art einer Verordnung der Landesregierung aufbauen können. Es ist im Sinn der Bürger und der Archive zu wünschen, dass sich Legislative und Exekutive des Landes Salzburg dieser Erfordernis nicht verschließen.

Fritz Koller

Stellungnahme des Salzburger Landesarchivs zum Antrag im Salzburger Landtag betreffend die Rückgabe von Salzburger Kulturgütern

Die erfolglosen Versuche, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Salzburg an verschiedene Orte weggeschaffte Kulturgut zurückzuführen, sind für sich selbst bereits ein Teil der Salzburger Landesgeschichte. Der nachhaltigste derartige Versuch wurde — wenn man diesbezüglichen Erzählungen vertrauen darf — unter Bundeskanzler Dr. Josef Klaus unternommen. Er zeitigte jedoch ebenso wie alle anderen kein Ergebnis. Trotzdem ist jede neuerliche Initiative zu begrüßen.

Bei der Wegschaffung von Kulturgütern aus Salzburg in den Jahren nach 1800 sind Plünderungen, die mit dem so genannten „Recht“ des Stärkeren durchgeführt wurden, von Transporten zu unterscheiden, denen man — im streng juristischen Sinn — eine Rechtmäßigkeit nicht absprechen kann. Der Kurfürst (1803–1805), der Kaiser von Österreich (1805–1809) und der König von Bayern (1810–1816) waren in staatsrechtlichem Sinn Rechtsnachfolger der Fürsterzbischöfe von Salzburg und damit befugt, über den Nachlass der geistlichen Reichsfürsten zu verfügen. Ein Rechtssubjekt „Land Salzburg“ hat zumindest ab dem Jahr 1810 nach der Auflösung der Landstände nicht mehr existiert, wobei die Landstände auch vor 1810 — wieder in einem streng juristischen Sinn — keinesfalls als Rechtsnachfolger der Fürsterzbischöfe in Betracht zu ziehen sind. Die Frage, wie man alle diese Wegschaffungen heute unter einem moralischen Gesichtspunkt beurteilt, werden von

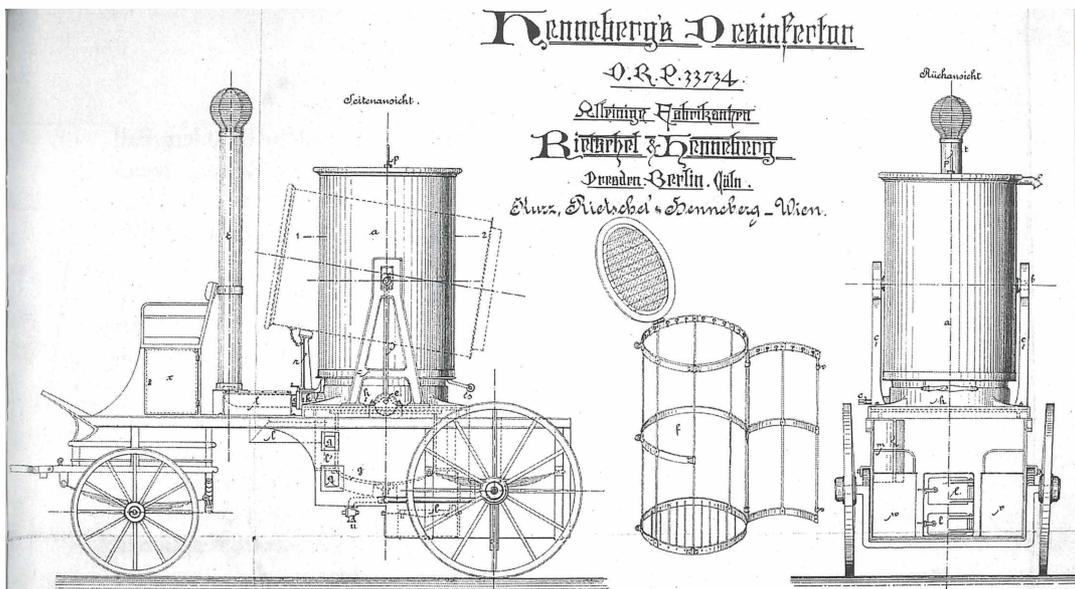


Abb. 14 Konstruktionsplan eines mobilen „Hennebergs Desinfektor“ zur Sterilisierung von Verbandsmaterial und medizinischen Geräten. Die Anlage kam bei den Cholerainfektionen Ende des 19. Jahrhunderts zum Einsatz (SLA, LAus 1880/1938 II 13/3-1; Foto: SLA.)

den juristischen Überlegungen nicht berührt. Zu berücksichtigen hingegen ist, dass die (vorwiegend) nach Paris, Wien und München verbrachten Kulturgüter dort jedenfalls vor jenen Vernichtungen geschützt waren, die ab 1816 die Kreisamts-Verwaltung in Salzburg vorgenommen hat.

Vor einer Beschlussfassung, die die Rückforderung von sämtlichen aus Salzburg weggeschafften Kulturgütern zum Inhalt hat, sollten die beiden folgenden Überlegungen Berücksichtigung finden:

Die Rechtsnachfolger der seinerzeitigen (1803–1816) Herrschaftsträger in Salzburg, in deren Besitz sich heute die Kulturgüter Salzburger Provenienz befinden, könnten sich in Anbetracht eines solchen Beschlusses veranlasst sehen, künftig Anforderungen von Seiten kultureller Institutionen im Land Salzburg, die auf die Leihgabe solcher Objekte zielen, abschlägig mit dem Argument zu beantworten, dass in Anbetracht eines solchen Beschlusses die Rückgabe der betreffenden Objekte an die Leihgeber gefährdet erscheint.

Die Rückführung der Kulturschätze würde von den Erhaltern der kulturellen Institutionen in Salzburg erhebliche – auch finanzielle – Aufwände erfordern: So würde die derzeit vorhandene Depotfläche der Salzburger Museen bei weitem nicht ausreichen, die rückgeführten Kulturgüter auch nur zu verwahren. Wäre allein bei der Depotfläche eine umfangreiche Vergrößerung ins Auge zu fassen, so bedingte die Ausstellung lediglich eines Teils dieser Schätze eine geradezu unübersehbare Vervielfachung der musealen Präsentationsmöglichkeiten, inklusive massiver personeller Konsequenzen. Was die Rückführung der Schriftdenkmäler betrifft, wovon keinesfalls nur tausende Urkunden, sondern vor allem auch eine sehr große Anzahl

wertvoller Handschriften betroffen wäre, so würde eine solche in jedem Fall eine Verdoppelung des wissenschaftlichen Personals und des Raumangebotes im Salzburger Landesarchiv notwendig machen.

An Stelle oder in Ergänzung einer Beschlussfassung über die Rückführung sämtlicher zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Salzburg weggeschafften Kulturgüter, deren Erfolgsaussichten in dieser Stellungnahme nicht zu beurteilen sind, wäre der Salzburger Landesgeschichte, der Forschung, den Archiven, den Museen und damit auch der Salzburger Bevölkerung mit folgenden Forderungen gedient:

Trotz der verdienstvollen Vorarbeiten, die u. a. seitens des Salzburger Landesarchivs bereits erbracht wurden, fehlt nach wie vor eine lückenlose Dokumentation aller Kulturgüter, die in dem oft erwähnten Zeitraum aus Salzburg weggeschafft wurden. Insbesondere sollten die Salzburger Aufstellungen mit den Eingangs- und Inventarlisten an den Zielorten verglichen werden, um festzustellen, welche Objekte tatsächlich dort angekommen sind und an welchen Standorten sie sich heute befinden.

Ausgehend von solchen Verzeichnissen wäre sodann die Rückführung einzelner Objekte anzustreben, die gezielt für kulturelle Projekte in Salzburg (z. B. Ausstattung der Residenz mit Kunstgegenständen, Abrundung musealer Präsentations-Konzepte) angesprochen werden könnten. Um den Verhandlungsspielraum nicht einzuengen, sollte auch dabei die Eigentumsfrage (Rückstellung?/Leihgabe?/Dauerleihgabe?) nicht priorisiert werden.

Die Verzeichnisse könnten auch die Grundlage dafür bieten, die seinerzeit aus Salzburg weggeschafften Kulturgüter fotografisch zu dokumentieren. Dabei handelt es sich seit langer Zeit um ein großes Desiderat der Salzburger Kulturgeschichte. Abgesehen davon, dass dadurch eine dringend wünschenswerte Sicherheits-Verfilmung erfolgen würde, könnte auf diese Art „Der Schatz der Erzbischöfe“ — museale Kulturgüter ebenso wie archivalische Zimelien — virtuell wieder zusammengeführt werden und eine einzigartige, in vielfacher Hinsicht segensreiche Dokumentation von Leistung und Reichtum des ehemals selbständigen Reichsfürstentums Salzburg gestaltet werden, die allen Interessierten in Salzburg dauernd zur Verfügung stünde.

Die Gedenkjahre ab 2003 bis 2016 kämen als Anlass und Zeitrahmen in Betracht.

Fritz Koller

Die Grenzsäule am Strubberg — ein Gutachten des Landesarchivs¹

Die Säule, die heute noch die Gemeindegrenze zwischen Scheffau am Tennengebirge und Abtenau markiert, wurde laut einem Spruchbrief, der verschiedene Streitpunkte zwischen dem Salzburger Domkapitel und der Abtei St. Peter regelte, im Jahr 1510 aufgerichtet². Dieser von Erzbischof Leonhard und dessen Räten herbeigeführten Einigung waren jahrzehntelange Streitereien zwischen den Oberscheffauer Bauern als Untertanen des Salz-

burger Domkapitels und den benachbarten Abtenauer Bauern als Holden des Klosters St. Peter vorausgegangen. Die Hauptstreitpunkte waren die Sommerweide und den „Bluemesuch“ (Waldweide) am Strubberg, die Nutzung der Almen „Schwer“, „Ebmat“ und „Wisel“ sowie die Holzschlägerungen der Abtenauer Bauern in den domkapitulischen Wäldern in der Oberscheffau, da die Abtenauer zur Erhaltung der Lammerbrücke in Oberscheffau und des Weges nach Abtenau (durch den Klausgraben) verpflichtet waren.

Bis zu dieser Zeit existierte noch keine exakte Grenzfestlegung in jenem Bereich, denn eine Grenzbeschreibung aus dem Jahr 1499 legte die Grenzen zwischen der domkapitulischen Scheffau und der petrischen Abtenau noch eher allgemein fest³. Die Weide am Strubberg stand den Untertanen beider Grundherren auf jeweils ihrer Seite zu; es handelte sich dabei ursprünglich nur um eine Weide „von Haus aus“, d. h. die Tiere (insbesondere Schafe, aber auch Rinder) wurden am Morgen auf den Berg gelassen und blieben unbeaufsichtigt bis zum Abend, zu welcher Zeit sie wieder in die sicheren Hofeinfriedungen bzw. Ställe getrieben wurden. Es kam dabei häufig zu dem Ärgernis, dass manche Tiere der Scheffauer bis in die Abtenau gelangten und umgekehrt manche Tiere der Abtenauer bis zu den Oberscheffauer Höfen kamen. Ein Passus in dem Spruchbrief des Jahres 1510 bestimmte deshalb, dass die Tiere in diesem Fall unverzüglich an den rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben waren.

Auch die Nutzung der Almen Schwer, Ebmat und Wisel wurde zur Streitsache zwischen den Scheffauern und Abtenauern. Ursprünglich war es nämlich verboten auf diesen Almen Hütten (Kaser) zu errichten; wie die Abtenauer im Zuge der Auseinandersetzungen erklärten, hatten sich die „alte Ösln“ (vom Esslgut, Scheffau 34) und die „alte Raidin“ (vom Raidengut, Scheffau 40) zur Zeit von Dompropst Sigmund von Volkersdorf (1429–1452) erdreistet, eine Hütte auf diesen Almen zu errichten; nach den Beschwerden der Abtenauer beim Salzburger Dompropst aber mussten diese Kaser auf dessen Geheiß hin wieder abgebrochen werden, da die Errichtung von Hütten auf diesen Almen „dem alten Herkommen“ widersprach. Die Scheffauer haben aber zu Beginn des 16. Jahrhunderts ihrerseits wieder Klage gegen die Abtenauer geführt, da diese von ihrer Seite einen eigenen Weg zu den genannten Almen gemacht und dieselben auch mit „fremden“ (d. h. nicht in ihrem Besitz stehenden) Schafen besetzt hatten. Die Abtenauer antworteten mit dem Gegenvorwurf, dass zwei Scheffauer Bauern in den letzten Jahren wieder eigenmächtig Hütten in diese Almen gesetzt hätten. Diese schier aussichtslos verfahrenere Situation wurde im Spruchbrief des Jahres 1510 dahin gehend gelöst, dass diese drei Almen nun definitiv aufgeteilt wurden, wobei die Schwer-Alm den Scheffauern und die Wisel-Alm den Abtenauern zugesprochen wurde. Die Ebmat-Alm wurde durch einen Zaun („Schiedhag“) geteilt, so dass der obere Teil den Abtenauer und der untere Teil den Scheffauer Bauern allein zur Nutzung dienen sollte.

Auch bezüglich des „Holz- und Bluemesuch“ am Strubberg wurde in diesem Jahr (1510) die endgültige Grenze genau festgelegt und mit Marchen

an großen Bäumen gekennzeichnet; weiters heißt es in diesem Spruchbrief *es soll auch daselbs bey der grossen Puechen bey und neben dem Weeg ain stainen Khreuz gesetzt und auf demselben Khreuz hineinwerths der Abtenaw ain Schlissel und herauswerths gegen der Scheffaw ain Chreuz gehauet werden, und sollen also dieselben March beederthail Gründt und Poden, auch Holz und Bluembgesuech schaiden*⁴. Auf dieses „stainen Khreuz“ geht allem Anschein nach auch die heute noch bestehende Marchsäule zurück. Da die Säule in ihrer Form eindeutig der Gotik angehört, ist es durchaus wahrscheinlich, dass es sich dabei noch um den ursprünglichen im Jahr 1510 gesetzten Stein handelt. Dieser Stein wird anlässlich einer Beschwerde der Abtenauer im Jahr 1575 noch einmal erwähnt⁵. Ebenso stand er noch im Jahr 1660, als nach einem Bericht des domkapitulischen Amtmannes, dass der „domkapitulische Marchstain“ am Strubberg schon seit Jahren untergegangen sei, der Domherr Johann Franz Graf von Preising einen Lokalausgutschein vorgenommen hatte⁶. Beim Bericht des Amtmannes scheint es sich meines Erachtens um ein Missverständnis gehandelt zu haben, wobei davon ausgegangen wurde, dass neben dem Stein, der wegen der dargestellten Schlüssel als Grenzstein des Klosters St. Peter erkannt wurde, auch noch ein solcher des Domkapitels bestanden hätte. Es wurde zwar der Auftrag für die Anfertigung eines neuen domkapitulischen Marchsteines gegeben, jedoch erfolgt in den Quellen des Domkapitels keine weitere Erwähnung dieser Angelegenheit mehr; dieses „argumentum ex silentio“ gewinnt insofern noch mehr Gewicht, da das Domkapitel ausdrücklich einen Bericht über die allfällige Aufstellung des neuen Steines und über die entsprechende Kostenabrechnung verlangt hatte.

Erst rund 30 Jahre später, 1693, wird die „March-Säull“ wieder in den Unterlagen des Salzburger Domkapitels erwähnt. Am 27. Juni berichtete der domkapitulische Urbarsverwalter Johann Grueber, dass der Marchstein am Strubberg, der die petrischen (Abtenauer) von den kapitulischen (Scheffauer) Untertanen scheidet, umgefallen sei und dringend wieder aufgerichtet werden müsse. Daraufhin wurde er vom Domkapitel beauftragt, besagte Wiederaufstellung *in Beysein der Interessenten gesambter Handt und auf gemeinen Uncosten ... [zu] verrichten*⁷ und diesen Vorgang gewissenhaft zu protokollieren. Diesem Auftrag entsprechend wurde die Säule am 20. August 1693 in Anwesenheit Gruebers und Michael Höglers, des st. petrischen Urbarsverwalters in der Abtenau, sowie der zuständigen Förster beider Grundherrschaften und einer ganzen Reihe von Scheffauer Bauern von Hans Tödl, Maurer und Steinhauer in Obergäu, neu aufgesetzt⁸. Erst aus diesem Anlass wurde die Jahreszahl 1693 in die Säule eingehauen, wohingegen der Stein selbst noch aus dem Jahr 1510 stammen dürfte. Schließlich berichtete Urbarsverwalter Grueber pflichtgemäß zur Kapitelsitzung am 16. September 1693 den Vollzug des Auftrags und bat gleichzeitig um die Erstattung der 3 Gulden 44 Kreuzer, die er für diese Arbeit ausgelegt hatte⁹. Das Salzburger Domkapitel ordnete daraufhin an, dass ihm dieser Betrag aus der Anwaltschaftskassa refundiert werde.



Abb. 15 Die alte Grenzsäule zwischen der Scheffau und der Abtenau wurde im Jahr 2001 fachgerecht restauriert (Foto: J. Irnberger).

Zu den Wappenbildern auf der Säule ist noch anzumerken, dass sie sich leicht erklären lassen. Die gekreuzten Schlüssel von St. Peter sprechen für sich selbst. Bei dem Bild auf der Rückseite handelt es sich — wie bereits 1510 *expressis verbis* ausgeführt — um ein Kreuz in Form eines Blattes. Das Symbol des Kreuzes für das Salzburger Domkapitel ist insofern zutreffend, da es sich hier um das Wappen des Dompropstes handelt. Wie kommt aber das Dompropstkreuz auf den Stein, wo die Scheffau doch bis 1806 zur Grundherrschaft der „Anwaltschaft“ des Salzburger Domkapitels und nicht zur

Grundherrschaft des Dompropstes gehörte? Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der Tatsache, dass das Salzburger Domkapitel zur Zeit der Aufrichtung der Marchsäule (1510) noch als Augustiner Chorherrenstift organisiert war und erst 1514 die Umwandlung in ein Säkularkapitel stattgefunden hat. Im Jahr 1510 war daher der Dompropst noch alleiniger Repräsentant des Domkapitels nach außen, weshalb auch in dem Spruchbrief die Scheffauer immer als Untertanen des Salzburger Dompropstes bezeichnet werden. Erst mit der Umwandlung des Salzburger Domkapitels in eine Gemeinschaft von Weltgeistlichen wurde auch die Aufteilung der domkapitulischen Güter in solche des Domkapitels („Anwaltschaftsgüter“) und in solche des Dompropstes („Dompropsteigüter“) vorgenommen.

Anmerkungen

- 1 Eine Anfrage die Grenzsäule betreffend wurde zu Beginn des Jahres 2002 von der Gemeinde Scheffau an das Salzburger Landesarchiv gerichtet.
- 2 BayHStA, Hochstiftsliteralien Salzburg 444 (zu 1510 VII 05); eine Abschrift dieses Spruchbriefs aus dem 17./18. Jh. befindet sich auch im Archiv der Erzabtei St. Peter (StiA St. Peter), Akten 1420.
- 3 Ebd.: *rügtumb des Tuembrobst anrürundt den Strubperg: ... vom Kuenock auf des innern Strubperghöch, von der innern Strubpergshöch auf des aussern Strubpergshöch als das Regenwasser sagt in dy Scheffaw, von der aussern Strubpergshöch ab auf den Steg auf den Strubperg, von dem Steg auf den Rötenstain ...*
- 4 BayHStA, HL Salzburg 444 (zu 1510 VII 05).
- 5 StiA St. Peter, Akt 1420.
- 6 SLA, Domkapitel-Protokoll 1660, fol. 156–156^v.
- 7 SLA, Domkapitel-Protokoll 1693, fol. 120–120^v.
- 8 SLA, Domkapitel Notelbuch 356 (zum 20. VIII. 1693).
- 9 SLA, Domkapitel-Protokoll 1693, fol. 181; bei dem angegebenen Betrag handelte es sich nur um die Hälfte der Aufwendungen, da der andere Teil der Auslagen vom Kloster St. Peter getragen wurde.

Hubert Schopf

Verantwortlicher für den Tätigkeitsbericht:

Dr. Oskar Dohle

Salzburger Landesarchiv

Michael-Pacher-Straße 40

A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [142](#)

Autor(en)/Author(s): Dohle Oskar

Artikel/Article: [Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2001. 433-456](#)